

Stadler, Ernst: Der dumpfen Nächte fieberwaches Schauen (1898)

1 Der dumpfen Nächte fieberwaches Schauen
2 wob sie dem Teppich ein mit heißen Händen
3 und sang und spann bis spät ins Abendgrauen.

4 Nun hing er hingespantt von steilen Wänden
5 mit breiten Borden silbergrünen Säumen
6 und Sternen weiß und wirr gleich Opferbränden

7 goldadrig funkeln über schwarzen Räumen.
8 Und Nächte fielen. Und mit heißen Wangen
9 stand sie und sah mit Augen wie aus Träume

10 wie sich in stummem Tanz die Fäden schlängeln
11 seltsam verwirkt zu fließenden Geweben
12 und jäh und rot vom Fackellicht umfangen.

13 Und wie aus Brunnen sprang entzaubert Leben.
14 Und schauernd sah sie aus verrankten Schlingen
15 im Zwielicht geisternd hohe Schatten schweben

16 und Spiegelschein von fremden großen Dingen.
17 Und als im Grund der goldne Flaum verglühete
18 und Schmelz und Farben welk und blaß zerqingen

19 sank sie und losch wie eine Märzenblüte.